



LUDWIG MUSEUM
im Deutscherrenhaus Koblenz
Pressemitteilung

HENNING VON GIERKE - GOLDENER STROM

8. Februar bis 22. März 2009



Eröffnung

Sonntag, 8. Februar, 11.00 Uhr

mit der

Tanzperformance Float Body

Choreografiert und in der Ausstellung getanzt von:

Stefan Marria Marb, München





LUDWIGMUSEUM
im Deutscherrenhaus Koblenz
Pressemitteilung

F l o a t B o d y

**Eine Tanzperformance zur Vernissage der Retrospektive
Goldener Strom von Henning von Gierke
von Stefan Marria Marb
Sonntag, 8. Februar 2009, ab 12 Uhr 30
Museum Ludwig Koblenz**

**Choreografie und Konzept: Stefan Marria Marb
Tanz: Stefan Marria Marb**

In „Float Body“ stellt Stefan Marria Marb den tanzenden weißen Körper ins Zentrum der aktuellen Ausstellung „Goldener Strom“ des Malers und Bühnenbildners Henning von Gierke und setzt sich in der Choreografie mit den vielfältigen Aspekten seines Werkes auseinander. Beide Künstler kennen sich bereits aus mehreren gemeinsamen Projekten. In „Float Body“ wird sich der Tanz insbesondere mit den Exponaten des Goldenen Stroms im Obergeschoß des Museums beschäftigen; Wunderkammer, Spiegelungen und Fundstellen Archäologie, unterlegt mit einem echten goldenen Strom begegnen hier dem Fluss des Tanzes. Es entsteht ein Räume übergreifendes Tanzsolo.

Der Besucher der Vernissage ist Begleiter und unmittelbarer Zeuge dieser Tanzperformance.

Butoh, ursprünglich aus Japan stammend, zeichnet sich durch eine radikale und zeitlose Körpersprache aus. Jenseits von Form und Schönheit entsteht eine Choreografie, die sich in einer Entindividualisierung des menschlichen Körpers widerspiegelt und durch die Expressivität von Gesten und Posen lebt. Gleichzeitig wird die Langsamkeit der einzelnen Bewegungen betont, wobei bewusst auf ein logisches Handlungsgerüst verzichtet und dem gegenüber auf eine Metaphorik des Unbewussten gesetzt wird. Die Ursprünge des Daseins werden dabei ebenso ergründet wie Erinnerungen und der Tod .



LUDWIG MUSEUM
im Deutscherherrenhaus Koblenz
Pressemitteilung

Stefan Marria Marb, internationaler Choreograf und Butohtänzer kommt aus München und beschäftigt sich seit 20 Jahren mit **Butoh**. Er arbeitete mit allen wichtigen Butohmeistern zusammen und entwickelte inzwischen seinen persönlichen Stil.

1988 wurde sein Solo **Men of good Fortune** mit dem **ersten Preis** beim Choreografenwettbewerb in Hannover ausgezeichnet. Seither hat er eine Fülle abendfüllender Tanzproduktionen und Performancezyklen gestaltet, darunter den fünfteiligen Zyklus **HONG 32** und den Dreiteiler **Prometheus**. Zuletzt erarbeitete er die **Golemtrilogie** und brachte 2004 das Stück **Golem Part II** in Slowenien heraus. Dort wurde es für den **slowenischen Tanzpreis** nominiert. Anschließend choreographierte er in Slowenien **Golem 3** - ein imposantes, international besetztes Freiluftspektakel auf der Stadtburg von Ljubljana. Mit **Liquid Earth** brachte Marb 2006 in München sein erstes Abendfüllendes Solo auf die Bühne. Dem folgte **White Body I**, eine Performance in der **Kunsthalle White Box**, welche für die **Lange Nacht der Museen in München** konzipiert wurde. 2007 kooperierte er in zahlreichen Projekten mit dem bekannten bildenden Künstler und Bühnenbildner **Henning von Gierke**. Zuletzt entwickelte er mit der slowenischen Tänzerin und Choreografin Tanja Zgonc die Bühnenproduktion **BETWEEN**.

PRESSESTIMMEN:

„ ... Stefan Marria Marb ist sicher einer der versiertesten deutschen Butoh-Exegeten, einer, der sich längst vom Studium der japanischen Vorbilder gelöst und zu einem individuellen Stil gefunden hat ... “

Silvia Stammen, Süddeutsche Zeitung

„ ... Marb versteht seinen Körper als emotionale Projektionsfläche für diese Ausstellung...Die Sache wird also umgedreht. Die Exponate werden nicht voyeuristisch konsumiert, sondern im Gegenteil, man ist aufgefordert, sich des Körpers des Butohtänzers zu bedienen ... “

Michael Wuest, Kunsthalle White Box

„ ... Marb ist am Anfang nur von hinten zu sehen, so gut wie unbekleidet, ein Spot wirft ein beinahe goldenes Licht auf das gewaltige Atem- und Muskelspiel seines Körpers. Als müsse er einen Kokon mittels Atem durchbrechen. Tatsächlich stellt sich die Wahrnehmung ein, als würden ihm Flügel wachsen, der Atem die Luft zum Schwingen bringen, die Schwingen wiederum den Körper umspielen. Der Atem des Publikums und der Bühnenatem vermischen sich. Eine starke Dynamik zirkuliert durch den Raum, und es ist gar nicht unwahrscheinlich, dass sich dieser Körper im nächsten Moment von seiner Schwerkraft befreien würde ... “

Astrid Kaminski über das aktuelle Stück BETWEEN

weitere Infos unter: www.tanzatem.de



LUDWIGMUSEUM
im Deutscherrenhaus Koblenz
Pressemitteilung

